

Zeitschriftenschau

RUPP, J. & F. SAUMER (1996): Die Wiederbesiedlung des Kaiserstuhles durch den Bienenfresser (*Merops apiaster*). Naturschutz südl. Oberrhein 1: 83-91.

In den Lößwänden des Kaiserstuhles kam es bereits im vorigen Jahrhundert zu Brutnachweisen des Bienenfressers. Konkrete Brutnachweise fehlten dort jedoch seit 1964. Nach der Wiederbesiedlung 1990 stieg der Bestand bis 1996 exponentiell auf mindestens 52 Brutpaare. Hier von brüteten 44 (= 85%) erfolgreich. Mit zunehmenden Bestand entstanden "Siedlungskerne" mit mindestens einem Kilometer Entfernung zu den nächsten Röhren benachbarter Kerne. Die Besiedlung beginnt demnach zunächst zerstreut mit Einzelpaaren und geht mit zunehmendem Bestand in ein geklumpertes Verbreitungsmuster über. Die Entwicklung könnte durch eine Reihe warmer und trockener Sommer begünstigt worden sein. Mit dieser Ansiedlung ist der Bienenfresser in Süddeutschland jedenfalls längst kein "Brutgast" mehr, sondern regelmäßiger Brutvogel.

Anschrift (J.R.): Hauptstr. 195, 79365 Rheinhausen

AUGST, U. (1997): Der Würgfalke (*Falco cherrug*) – ein neuer Brutvogel Sachsens. Mitt. Ver. Sächs. Orn. 8: 111-113.

Nachdem bereits 1996 ein Vogel im Frühjahr längere Zeit nachgewiesen wurde, kam es 1997 zur Brut eines unberingten Würgfalken-Paares im Elbsandsteingebirge. Die drei Jungvögel wurden jedoch im Alter von etwa 35 Tagen alle von einem Uhu geschlagen. Der Brutplatz ist rund 200 km von den nächstgelegenen nordtschechischen Brutplätzen entfernt. Ehemalige böhmische Brutgebiete, die noch in den dreißiger Jahren besetzt waren liegen 45-65 km südlich. Es handelt sich bei der neuen Feststellung um den ersten belegten Brutnachweis in

Deutschland. Die Bestände in Südosteuropa sind stabil oder nehmen leicht zu. Damit kann nicht jeder Würgfalke in Deutschland als entflogener Beizvogel abgetan werden. Die neuen Befunde sind möglicherweise ein Hinweis auf erste Ausbreitungstendenzen der Art.

Anschrift: Albert-Kunze-Weg 8, 01855 Sebnitz

MEY, E. (1997): Neuere kultur- und naturgeschichtliche Zeugnisse vom Waldrapp *Geronticus eremita*. Rudolstädter nat. hist. Schr. 8: 3-17

Neue Interpretationen von Vogeldarstellungen auf dem Küchenkapitell im Rittersaal der Wartburg bei Eisenach machen wahrscheinlich, daß es sich bei den in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts geschaffenen Darstellungen um Waldrapp handelt. Besonders bemerkenswert ist aber die Entdeckung eines bisher unbekanntes, sehr lebensechten Waldrapp-Aquarells, vermutlich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach einem in Südhüringen erlegten Exemplar gefertigt, in der im Kupferstichkabinett in Gotha aufbewahrten Sammlung "Gemahlter Vögel". Die Darstellung und dazugehörige Annotation legen nahe, daß der Waldrapp noch im 17. Jahrhundert in den französischen Pyrenäen vorkam und als Irrgast bis nach Südhüringen auftrat. Auch das Brutgebiet könnte im 12. Jahrhundert über die berühmten Brutplätze bei Kelheim und Passau hinaus weiter nach Norden in den herzynischen Mittelgebirgsraum ausgedehnt gewesen sein. Ein kurzer zweiter Teil der Arbeit befaßt sich – dem Hauptarbeitsgebiet des Autors entsprechend – mit der Federlingsfauna des Waldrapps. Leider vermutet man diese Informationen nicht hinter dem Titel der Arbeit; sie wären sicher als kurze gesonderte Publikation besser herausgekommen.

Anschrift: Naturhistorisches Museum im Thüringer Landesmuseum Heidecksburg, Schloßbezirk 1, 07407 Rudolstadt.

R. Pfeifer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [37_2](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Robert

Artikel/Article: [Zeitschriftenschau 148](#)